

Nr. 2 Schreiben Hermann Röhms

Zu meinen Gunsten verweise ich auch auf die besonders gute Behandlung und Verpflegung meiner Kriegsgefangenen. Ich lege eine Bescheinigung der Dolmetscherin Frau Martha F i s c h e r bei, die über die Verpflegung und die Behandlung durch ihre regelmässigen Besuche, sowie ihrer Sprachkenntnisse, am besten Auskunft zu geben in der Lage ist.

Ich verweise dieserhalb auch auf die eidesstattliche Erklärung von Ernst D a i s s und Erich K n ö d l e r.

Endlich füge ich eine Bescheinigung des Wachmannes Ernst H e i n e k e n aus Stuttgart-Zuffenhausen, Galvanistrasse 4, bei, aus der sich dasselbe Urteil über die Verpflegung und Behandlung meiner russischen Kriegsgefangenen ergibt. Als im Frühjahr 1945 mir das Gerücht zu Ohren kam, die Kriegsgefangenen sollten abtransportiert werden, fasste ich den Plan, dies mit allen Mitteln zu verhindern, da gerüchtweise verlautete, dass die Leute möglicherweise noch ungebracht werden sollten.- Ich setzte mich seinerzeit mit dem Kommandeur der Stalag in Verbindung und erreichte bei solchem, dass mein Kommando als Landwirtschaftskommando von dem Abtransport zurückbleiben durfte. Als dann kurze Zeit darauf aber auch mein Kommando den Befehl zum Abrücken bekam, hielt ich 10 Leute in meinem Betrieb und in meinem Weinberg verborgen, und erreichte dadurch, dass auch die übrigen Leute des Kommando's dableiben durften. Die versteckten Gefangenen wurden regelmässig von mir und meiner Tochter gepflegt. Nach einigen Tagen stellte der Wachmann Heineken nachts in meinem Weinberghaus, wo 5 der Gefangenen untergebracht waren, ein Schnarchen fest und setzte mich davon in Kenntnis. Ich redete ihm dies aus und sorgte auf schnellstem Wege dafür, dass die Gefangenen sich weiterhin im Wald und in einem von mir angelegten Bunker versteckt hielten. Erst als die Gefahr des Abtransports bzw. die Möglichkeit dazu beseitigt war, holte ich die versteckten Gefangenen wieder aus ihrem Versteck hervor und verhütete so, dass sie mit den Elends-transporten, die durch Schorndorf zogen, mit weg mussten.- Die Leute bekamen von mir ausser der vorzüglichen zusätzlichen Verpflegung auch die ganzen Jahre über die höchstzulässigen Löhne und Prämien ausbezahlt und waren dafür ausserordentlich dankbar. Sie blieben auch nach dem Einmarsch und der Besetzung Schorndorf's bei mir in ihrem Lager und kamen erst wenige Tage vor ihrem Abtransport in das für die russischen Kriegsgefangenen errichtete Sammellager.

Herr Albert H o p f wird als Zeuge dafür benannt, wie mir die Russen nach der Besetzung ihre Dankbarkeit für meine gute Pflege und Behandlung zum Ausdruck brachten. Unter Tränen verabschiedeten sie sich seinerzeit von mir.

Röhm, Hermann: Schreiben an die Spruchkammer Schorndorf vom 18.09.1946, S. 5. Staatsarchiv Ludwigsburg, Signatur EL 902/25 Bü 6274, 1947.